



# OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der  
Braunschweigischen Landschaft e.V.  
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 113

www.ostfalenpost.de

August 2018



## Radio – ganz dichte bie

„Wat denn Radio hörn? Na, dat was doch jistern. Wenn ick wetten will, wie et taugeiht in de Weltjeschichte google ick in mien Handy rumher un wett Bescheid.“ Sau säjje mick vorichte Woche en Bekannter. Mal ehrlich: wenn ick de Weltjeschichte erst ut mien Handy ruutdaddeln mot, kann ick ja in de Tiet nißt anneret daun. Ick höre jern Radio. Dabie kann ick Kartuffeln schellen, Bedden maken, Fenster putzen un süss noch wat. Un wenn ick mal wat wetten will, wat direktemank vor de Huusdör passeert? Kann dick „Onkel Google“ dat ok vortällen? Züü, aber dat gu'e oole Radio, denn et jift oberall Regional-sender, de daober bericht, wat dick vielleicht besunners interessert. Un sau'n Sender jift et ok bie uns in Brönswiek: „Radio Okerwelle 104,6 – Radio für die Region“.

Düssen Sender jift et all mehr as twintig Jahre. An 1. Mai 1997 ging hei tau'n erstmal op Sendung. De Studios harre hei erst op de Leopoldstraate, denne op en Rebenring un nu in de Brunsviga op de Karlsstraate. Un de Vorantwortlichen nehmet dat ernst „Radio für die Region“ Klar, se informiert ok in öhre Nachrichten ober dat, wat in de Welt passeert, aber an mehrsten ober dat, wat in use Jejend sau los is.

Besunners an düssen Sender sind de veelen unterschiedlichen Biedräge. Man kann säjjen, alle in use Region komet tau Wort. Da jift et de Seniorenredaktion, de Sport is immer aktuell, de Kerken von alle Couleur op katholsch, evangelisch, de Islam, de jüdische Jemeinde un, un, un. Ok de Kinner komt nich tau kort. In de Ferien jift et immer wedder Angebote, wo Kinner mit Gaby un Claudia Sendungen tausammestellt, wo de Kinner lehrt mit de Technik umetaugahn un Konzepte for de Biedräge tausammetaustellen. Un denn jift et noch veel Musik for jeden Jeschmack, vor Jung un Oolt.

Un nu mot ick mal en ganz niemodschen Begriff bemäuen: dat berühmte „Alleinstellungsmerkmal“. Bie Radio Okerwelle jift et wat, wat en bie annere Regionalsender in use Jejend nich findt: plattdütsche Nachrichten. Un dat all 17 Jahre. De

Arbeitskreis Plattdütsch von de Brönswieksche Landschaft frage dunnemals bie Okerwelle an, op se nich mal sau wat typisch Regionalet mit in öhr Programm opnehmen willt. Da renne man opene Dören in.

Henning Kramer, Siegfried Mahlmann un ick maken uns an't Wark. Später kam noch Regina Zimmermann datau. An 29. August 2001 was ick tau'n ersten Mal op Sendung. Minsche, Minsche, ick un de Technik! Eijentlich stellt en sick dat sau vor: da höllt einer einen dat Mikro under de Nāse un „nu vortälle mal“, un denne geihst du wedder na Huuse. Nee, de Opnahmen loopet ober en Computerprogramm. Wenn en sick bie't Schrieben op en Computer vortippt, kann en dat an korriigern. Sau is et ok, wenn en sick vorskoren hat, dat ward ut den Text ruutsnie'en. Man mot sienen Biedrag sülbens utseuken bearbei'en un afspeichern, dat de Redakteur op den Biedrag jede Tiet taugriepen kann.

Von wejen Krankheit mosste Siegfried Mahlmann use Nachrichtenteam leider vorlaaten. Weil Henning Kramer eben ok malade is, hoolt Regina un ick de Stellung, hoopet aber, dat Henning ganz hille jesund ward.

Na all de Jahre hābbe ick mick mit de Technik arrangeert. Un wenn wat partout nich klappen will, hātt wi ja Martin un Florian, miene gu'en Geister von de Technik. Oberhaupt is dat Mit-enanner mit de Okerwellenkollegen unkomplezeert. Ick freue mick immer op den Friedag, wo ick wedder an de Reje bin, un denn mit Peter, Nicole, Albert un de annern alle en lüttjen Snack maken kann.

Oft fraget man ick: „Warum maakest du dat eijentlich?“ Mick un miene Mitstreiter lijjet bannig an Harten, tau wiesen, dat Plattdütsch keine Sprake von jistern is. Nee, se passet in use Tiet. Un wie kann en dat besser klarmaken, as wenn Nachrichten, de ja nu sauwat von hüte sind, ok op Platt tau weten kriejet. Un sau, leiwe plattdütschen Frünne, hört jüch doch mal an, wenn wi in de Nachrichten vortällt, wat in de Woche in use Jejend sau los was. Stellt jue Radio op de

Frequenz 104,6 in. Friedag, nah de Nachrichten Klocke eine jift et den plattdütschen Wochenrückblick. Un wenn et jüch da nich passig is, könnt ji de Nachrichten ok an Sünabend twischen

Klocke teihne un Klocke öibe oder an Abend kort na Klocke sesse oder Klocke sebbene hörn. Un wat säjje ick immer an Schluss? „Bet denne, denne..!“ Ilse Köhler, Schöningen-Esbeck

## De OSTFALENPOST hat efragt ...

... in Nr. 111: Wat is „Süll“?

... in Nr. 112: Wat is „in dutten“?

„Süll = Süllbrett = Türschwelle“ schreef „mid de besten Gröten“: Gerhard Otte, Eitzum.

De Süll is en Brett opp en Fautboden in en Dörbereich. Dat Brett war nödich umme de Dör better schluuten tau können. Junge, sejje de Mudders, maake en grooten Schritt durch de Dör, da kümmet en Süll. Wilfried Duwald, Ummendorf.

En Süll is ne Türschwelle, in modernen Wohnungen fällt se wech. Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg.

Als Kind sä Muttern: „Störte nich obern Süll!“ Hüte giffit es inne moderne Wohnung keinen Süll mehr. Hüte fäuhere ick mit Rollator, de kann leichte den Süll veröbbeln, denn da stött man leichte gegen. De Süll, dat is de Obergang in ne Dör, da mot man de Fäute huchböern. Elvira Kirchhoff, Rauten (= BS-Rautheim)

Dei Süll is dei Schwelle in der Dür. (Spreekwurt: Wer nich kümmt, tritt nitz von Sülle.) Dei Frage: „in dutten“ = kapput. (Hei hett dat Auto in dutten führt.) Dat is iuse Plattduitsche ostfälsch in der Giegend von Einbeck. Mit plattduitschen Gruußen von Albert Behrens, Einbeck-Sülbeck.

Et is all ober en halbet Minschenleben her. Miene erste Früe is mit suun rassigen italischen Iesmat-scher door ebrannt – tja, un da was düsse Ehe denne so richtich „in dutten“! Un dabie is mik noch wat inefallen: Wat denket sik de Lüe, de **in Dutten**stedt lebet? Uwe Fröhlich, Wendeburg.

Von de plattduitschen Frünnen iut’n Ambergau: „in dutten“ = kaputt, defekt – nun ist es in dutten, nicht mehr zu gebrauchen. Rudi Herzog, Bockenheim-Ortshausen.

Wenn wat kaputt egahn was, denne säe man bi üsch, dat et „in dutten“ was. Hein-Peter Hintze, Denkte.

„In dutten“: Allens is kaputt, wenn einer sich freuher wat eborjet hat un hat et kaputt wedder ebrocht. Mien Kerl vertellt immer ne Jeschichte

von sienen Opa. De Nahber harre sick en Floggelmeiher (= Flügelmäher, Mähwerk zur Getreideernte) eborjet, as de erste Floggel sich edreihit hat, sind ne de Peere durch egahn, danah was allens in dutten. Elvira Kirchhoff, Rauten (= BS-Rautheim)

„in dutten“ = etwas ist kaputt, etwas ist zerbrochen. (Heute – vielleicht etwas ordinär: etwas ist im A,,,,,) Rudolf M. Algermissen, Göttingen.

In dutten = eine Sache, ein Gerät ist defekt. Joachim Sasse, SZ-Ringelheim.

In dutten is wat, wenn et kaputt is! Herbert Mundstock, Wendeburg.

„in dutten“ bedeutet „kaputt“ – wenn en Glas runfällt, geht et meist in dutten. Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg.

„Süll“ bedüt sauveel as Dörswelle/Türschwelle. War jemand nicht gern gesehen oder hatte es sich mit dem Hausinhaber verscherzt, hieß es: „Du kümmt mick nick mehr öbbern Süll, kümmt nich mehr in mien Hus.“ Auf der anderen Seite, sollte zum Beispiel ein Kind das Haus nicht mehr verlassen, wurde gesagt, du gehst mick nich mehr öbbern Süll, gehst nich mehr ut en Huse. Früher war es in Häusern gang und gäbe, dass sich am Eingang eines Zimmers, als Abgrenzung ein Süll befand. – „In dutten“ bedüt sauveel as hen, kaputt egahn, nich mehr tau bruken. Ook tau Schanne maken, ruinieren. Et ward ook sau hesejjt, un wenn de ganze Welt „in dutten“ geht. dat mott ick noch maken, noch daun. Et duert veele Minschen, mick ook, dat hütijen Dages, weer dorch Krieje, sauveel „in dutten“ esmetten, eschoten ward. Gisela Preckel, Isernhagen früher Beendorf

Du wutt wetten, watt en Süll is? Da geht en jeden Dag ower de Swelle: „Türschwelle“ – „in Dutten“, Franz Wrede schrift et groot, Wenn alles kaputt geht, denne is et „in Dutten“. Ilse Drohn, Sievershausen.

## De niee Wanduhr oder Geiz is geil

Ik was grade ut'en Bedde ekropen, harre mik ewuschen un anetreckt un wolle dat Freuhstücke tau mik nehmen, wie Karla fragen deie: „Hast du et all emarket, use Schilderuhr geht nich mehr?“ „Och, da willt wi woll taukoomen“, hähbe ik edacht. „Ik nehme dä hüte glieks midde un bringe se nah'n Uhrmaker hen.“ Düer konne de Reparatur woll nich sien, harren wi doch vorr twintig Jahre bloß 60 Mark forr de Uhr betahlt. Wie ik se utepacket harre, sä de Uhrmakermester: „Latet Se man de Uhr hier, ik kieke mik dän Schaden an, un nägeste Woche krieget Se en Kostenvoranschlag.“ „140 Euro kost' de Reparatur“, sä hei sebben Dage später. „Dat mot ik mik noch mal oberleggen“, hähbe ik eantwort, un de Uhr weder middenohmen.

Drei Dage danah flattere mid de Post en Katalog von de Firma „Eurobest“ bie üsch in'n Briefkasten. Wie ik an'n Durchbläddern was, hähbe ik ne Wanduhr efunnen, dä wie old utsach. Se harre aber en ganz modernet Uhrwark. Alle Stunne solle se slaen, un de Tied sau vermellen, wie et Big Ben in London deiht. De Pries was nich tau hoch. Bloß 80 Euro wollen se hähben, datau noch 2 Euro forr Batterien. Op de erste Siete von'n Katalog stund: Wenn Sie zwei Teile bestellen, erhalten Sie auf ein Teil 20% Rabatt. Ik hähbe bie de Firma aneraupen un efraget, wo se mik denn de 20% nahlaten wollen, wenn ik de Uhr un de Batterien bestellen deie. En junken Mannsminsche sä: „Sei bekoomet dän Rabatt op de Uhr.“ Da hähbe ik bestellt.

All drei Dage später kamm de Postfru mid en grotet Paket. Es was de Wanduhr. Miene Karla un ik hät se utepacket, de Batterien inesett' un de Uhr an de Wand ehänget. Se fänge glieks an tau loopen, un nah ne Vartelstunne harre se, ohne dat wi wat maken mossten, de richtige Tied inestellt. „In drei Minuten is et Klocke elwe“, hähbe ik tau Karla esägg, „denn kannst du Big Ben in dienen Wohnzimmer hören.“ Aber de Uhr swieg stille vorr sik hen, wie et sauwiet was. Ok Klocke twölwe konnen wi nist hören. „Täuf man bet morgen, denn will et woll gahn“, hat Karla eraupen. Aber de Uhr gaff keinen Ton von sik. Da hähbe ik wedder bie „Eurobest“ aneraupen. De Fru von'n Versand sä: „Schicket Sei de Uhr trügge. Noch hüte geht ne andere rut.“ Wi harren de erste Uhr noch nich affenohmen, da was de tweede all da. Batterien rin, un denn an de Wand. Aber düsse Uhr fänge erst gar nich an tau loopen, un slaen wolle se ok nich. Da hähbe ik beide Uh-

ren nah de Poststelle ebrocht un retour eschicket. All an'n nägesten Dag kreeg ik ne Mail. Se hät bestätigt, dat beide Uhren anekoomen waren.

Nu wolle ik mik grade Luft bie de Firma „Eurobest“ maken, wie de Fru von'n Versand sä, dat se ne annere Uhr erst en paar Dage loopen laten wollen, bevorr ik se kriegen solle. Wi hät veerteihn Dage eluert, aber ne Uhr kamm in dä Tied nich.

„Einmal raupe ik noch an, denn nich mehr“, hähbe ik tau Karla esägg. Et was wedder de Fru von'n Versand an dat Telefon. „Ik bin bannig trurig“, reip ik in dän Hörer, „ik wolle de Uhr miene Fru taun Geburtsdag schenken, aber dat ward woll nist!“

„Doch“, antwöre dä Fru von'n Versand, „hüte geht de Uhr aff, darop könnt Se sik verlaaten.“

All an'n nägesten Dag was de Uhr da. Se stelle sik glieks in, un wie ne Stunne rum was, konnen wi tauerst ne Melodie un denn Big Ben hören. Noch an dän Dag, an dän de Uhr ekoomen was, hähbe ik de Rechnunge oberwiesen. 66 Euro mosste ik betahlen.

Nu hänget de Uhr all ober ein Jahr bie üsch an de Wand. Se geht un sleiht wie Big Ben in London. De ole Schilderuhr aber hätt wi in'n Karton op en Bodden ebrocht. Mag ja sien, dat use Kinder oder Enkel dä noch mal in Gang bringen willt.

Horst W. Buchholz, WOB-Heiligendorf

## Heimatlieve

De Liewe tau de Heimat  
is dee, dee immer blivt.  
De Liewe tau de Heimat,  
dee treuste, dee et jivt.

De Minschen ut de Heimat,  
dreep ik immer weer jern.  
Tau Minschen ut de Heimat,  
da dau ik taujehörn.

Nist geht öwwer de Heimat,  
nist in de ganze Welt.  
Tau Huse in de Heimat  
is, wat am mehrsten tellt.

Drum ehre diene Heimat,  
wo du bist einst jeborn,  
denn geht dik in de Heimat,  
dien Platz niemals vorlorn.

Marta Rothe, Magdeburg

## Unfall mit Fleiger, Bus un Zug

Alle Minschen häbbet drei Systeme for de Nerven. Täärst dat zentrale System (for dat Herze un sä wieer), denne dat periphere (wenn mik wat pieket – as Biespeel – word dat emeldt) un denne noch dat vegetative, wat for den Betrieb tästännig is.

Bie mik lupt dat mit den zentralen un den peripheren System allemal güet. Mit den vegetativen is dat mannichmal anders, dat well nich allemal sä, wie ik dat well. Ne Doktersche hat mal konstatiert: „Dat is denne ne vegetative Dystonie!“

Nülich was et mal weer sä wiet, tä ne nachtslapende Tied in de Klinik. Mien „Vegetativum“ was dat wol nich sä ganz täpasse. In de ersten Nacht hat et dat noch sä hen enohmen. In de zweiten Nacht aber is et ütekneppen. Ik denne hinderdor, ik wolle et weer häbben, ik brüke dat ja noch. Nah einigen Seuken fund ik et. Et stund in ne greune Wiesche un dahinder was en Holt (= Wald). Twischen Wiesche un Holt was ne Iesenbahnstrecke un da stund en Zug mit bunt anemalte Güterwaggons. Nü wusste mien „Vegetativum“ nich wieer. Wären et Waggons for Lüe ewesen, was et da wol inestegen un midde weg-efühert. Dat güng nü nich un sä könne ik et weer infängen – et wehre sik aber ganz mächtig. –

De nächste Nacht güng sä hen. –

Aber denne, weer was et Nacht. Da hat mien „Vegetativum“ an mik hen un her eretten: „Stah up, stah up, dü mosst midde, da is en grutet Unglücke, en gruten Unfall. En Bus un en Zug sind tähupe estött un mit en Fleiger was uk wat. En „MANV“ (= Massenansturm von Verletzten) is emeldt, da is ganz dulle wat lus. Da könnt uk wecke von üsen Lüen dabie wesen, dü mosst midde.“ – „Ik ligge doch hier un kann nich upstahn.“ – „Dat helpet nist, dü mosst midde.“

Leiwe Lüe, wat schall et. Se häbbet mik up en Rullstahl wisse emaket, in en „Sanka“ eschoben un denne mit „tatü-tata“ hille nah de Unfallstirre henefühert. Da was viellichte wat lus. Lüttsche Autos von de Polizei, grute Autos von de Fierwehr un von dat THW – Blaulicht allewoans. De Einsatzleiter kam nah mik ran un make Meldung: „Unfallstirre is de unbeschränkte Bahnübergang. De Fahrer von den Bus hat hinder en Fleiger hinderdor ekeeken un nich up den Zug upepasset. De Fleiger is ütekneppen. De Bus hat vorne rechts ne lüttsche Büle. De drei Lüe, de da inne eseten häbbet, häbbet sik dulle varjagt, aber wieer nist edan. De Zug, dat was ne enzelne lüttsche Rangier-Lokomotive – de da anezuckelt

lang kam – davon is bluß en bettschen Farbe afeschrapet.“ –

Leiwe Lüe, sä trüurig, wie et is, aber mien „Vegetativum“ könne sik vor Grieniken nich hulen. Et hat mik ne lange Nase emaket, denn de Unfallstirre was up ne Modell-Iesenbahn-Platte aneleggt!

Nü sünd wi erstmal quitt – mien „Vegetativum“ un ik – mal kieken, wie lange dat et güet geiht.

Rolf Ahlers, Wendeburg

De Koch gift den Löppel af. / Den Elektriker dript de Slag. / De Bahner liggt in de lesten Züge. / De Tähnebreker lätt en grutet Lock nah. / De Gärtner kikt sik de Radieschen von unden an. / De Brillenmaker maket for alle Tied de Ugen tä. / De Jäger geiht in de ewigen Jagdgrünne. / De Fechter hucket ober de Klinge. / Den Kanter hat de leste Stunne eslagen. / De Glaser is weg von'n Finster. / De Bergmann is in de Grube efühert.

### Wer weit et?

#### Wer kennt dat Gedicht, wie geiht et wieer?

Morjen is Pingsten, denn danzet wi in'n Goarm bruket nich Gäuse noch Gössel tau heu'n, mött nich na' Schaule un et gift seuten Semmel. –

Anefragt von Ingrid Mohrmann, Hänigsen

Wer wat weit, schrift et an de OSTFALENPOST.

### „Pumpe“?

Vader kummt von den Schiebescheiten nah Hüs. Mudder frägt: „Na, hast dü wat edropen?“ „Tja, wie man et nimmt, jedenfalls hätte ik uk twei Pumpen eschoten.“ Freut sik dat Kind: „Au fien, kriege ik eine af?“ – Nü make den Kinne mal klor, wat dat for ne eigenortige „Pumpe“ is.

Miene Fragen: Oberhaupt, worumme is et ne „Pumpe“, wenn de Kugel an de Schiebe vorbeie esüset is? Bien „Bund“ un anderwoans segget se „Fahrkarte“ datä. Wie hett dat bie jüch?

Wer tä miene Fragen wat weit, schrift et an de OSTFALENPOST.

Dat nächste Drepn von de

### Autorenwarkstidde

is an Sönnabend, den 13.10.2018, Klocke teihne in „Zur alten Post“, Eilslebener Straße 3, 39365 Ummendorf. Dat Thema is dütmal: „Frünne“ Leiwe Lüe, schicket den Text (1 Siete mit ne Geschichte von hüte, nich von freuher oder noch wieer davor) bet 30.09.2018 an: E-Mail: rolf.ahlers@gmx.net oder FAX: 032 224 188 487. Wer mehr wetten well: T. 05303 / 930196.

## Förderung für Niederdeutsch und Saterfriesisch verstetigen und weiter ausbauen

Dem Antrag der Fraktionen von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP folgte der Beschluss des Niedersächsischen Landtages am 21.09.2017 - Drucksache 17/8757:

... Das bisherige Engagement des Landes für die Regional- und Minderheitensprachen in Niedersachsen zeigt sich im Bildungsbereich an der Konsolidierung des Fachgebiets Niederdeutsch im Bereich der Soziolinguistik und Pragmatik im Institut für Germanistik an der Universität Oldenburg, der Umsetzung und Verlängerung des Erlasses „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“, der Verstetigung der Beratung und der Fortbildung von Lehrkräften durch die niedersächsische Landeschulbehörde, der Durchführung und Verlängerung des Grundschulprojekts „Ostfriesland und das Saterland als Modellregion für frühe Mehrsprachigkeit“ sowie den Starthilfen für Schulen, die Niederdeutsch oder Saterfriesisch anbieten möchten, und der Auszeichnung von Schulen, die in diesem Bereich erfolgreich sind. („Plattdeutsche oder Saterfriesische Schule“).

Im Kulturbereich zeigt sich das bisherige Engagement des Landes beispielsweise an der Förderung öffentlichkeitswirksamer Projekte wie des PLATTart-Festivals oder des Jugendband-Wettbewerbs „Plattsounds“, wissenschaftlich fundierten Projekten wie dem Online-Wörterbuch für Ostfriesland sowie spartenbezogener Unterstützung (plattdeutsches Theater, Landschaften und Landschaftsverbände u. v. m.).

Basierend auf den bisherigen Maßnahmen und diese verstetigend und ausbauend spricht sich der Landtag darüber hinaus für folgende Maßnahmen aus: ... 11. Weiterentwicklung und Stärkung der Kulturförderung für Niederdeutsch und Saterfriesisch, ...

Die Antwort der Landesregierung zu diesem Punkt vom 05.03.2018, Drucksache 18/466:

Zu 11: Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) fördert das Niederdeutsche und Saterfriesische u. a. institutionell durch das Institut für niederdeutsche Sprache (bis 31.12.2017) bzw. das Länderzentrum für Niederdeutsch (ab 01.01.2018) und den Niederdeutschen Bühnenbund sowie durch eine vertragliche Förderung des „Plattdüütskbüros“ bei der Ostfriesischen Landschaft.

Darüber hinaus werden zahlreiche Projekte zur Stärkung des Niederdeutschen und Saterfriesischen, insbesondere aus Mitteln der Regionalen

Kulturförderung, gefördert, wie z. B. das „PLATTart-Festival für neue niederdeutsche Kultur“ der Oldenburgischen Landschaft und der plattdeutsche Bandcontest „Plattsounds“, den inzwischen mehrere Landschaften im Wechsel ausrichten.

Die Länder Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen haben am 06.12.2017 das „Länderzentrum für Niederdeutsch“ als gemeinsame Gesellschaft (GmbH) gegründet. Die Gemeinnützigkeit der Gesellschaft wird aktuell durch die Finanzbehörde des Sitzlandes Bremen geprüft. Das Länderzentrum hat seinen Sitz übergangsweise in den zentral gelegenen Räumen der Bremer Kulturbehörde. Mit einem Mitarbeiter der Hamburger Senatsbehörde, Friedhelm Krösche, wurde bei der Gründung der GmbH ein Interimsgeschäftsführer benannt. Frau Christianne Nölting ist mit Wirkung ab dem 01.03.2018 von der Gesellschafterversammlung zur Geschäftsführerin bestellt worden. Ferner hat sich am 23.02.2018 ein Aufsichtsrat konstituiert. Alle vier Länder haben dafür ein Mitglied benannt. Für Niedersachsen nimmt diese Aufgabe der Landtagsabgeordnete Ulf Thiele (CDU) wahr. Geschäftsführung und Aufsichtsrat haben sich am 23.02. in Bremen bei einem gemeinsamen Presetermin der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieser wird gemeinsam mit dem Aufsichtsrat die Abstimmung über einen möglichst gut erreichbaren und barrierefreien Standort vornehmen. Als weiteres Personal sind eine/ein wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in und eine/n Mitarbeiter/in für Verwaltung sowie Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen. Das Länderzentrum wird künftig den Schutz, den Erhalt und die Weiterentwicklung der niederdeutschen Sprache länderübergreifend koordinieren. Verbände, Ehrenamtliche und wissenschaftliche Institutionen werden dabei eng eingebunden. Es soll maßgeblich in den Handlungsfeldern Bildung und Kultur sowie für einen anwendungsorientierten Transfer aus der Wissenschaft tätig werden. Es soll sich zudem in übergreifende Themen und das öffentliche Leben einbringen, wenn niederdeutsche Interessen berührt sind, sowie in Abstimmung mit den regionalen Akteuren zeitgemäße Kooperationen und Formate zur Vermittlung des Niederdeutschen entwickeln. Ebenso soll es eine enge Verzahnung mit den politischen Vertretern in Bund und Ländern sowie dem Bundesrat für Niederdeutsch geben.

Alle vier Länder halten dieselben Anteile an der

neuen Gesellschaft und nehmen ihre fachliche Verantwortung in einem Aufsichtsrat gemeinsam und gleichberechtigt wahr. Zudem wird ein Beirat gebildet, in dem die Interessenverbände der Sprecherinnen und Sprecher, der Bund und auch der Bundesrat für Niederdeutsch beteiligt werden sollen.

Finanziert wird das Länderzentrum von den vier Ländern, die hierfür jährlich insgesamt 271 000 Euro zur Verfügung stellen. Davon trägt die Freie Hansestadt Bremen als Sitzland 25 %. Die restliche Finanzierung wird nach dem Königsteiner Schlüssel auf die Kooperationspartner verteilt. Die Finanzierungsverpflichtung der Kooperationspartner ist jährlich auf folgende Maximalbeträge – es gilt der Haushaltsvorbehalt der Länderparlamente – begrenzt:

- Freie Hansestadt Bremen: 80 000 Euro
- Freie und Hansestadt Hamburg: 32 000 Euro
- Land Niedersachsen: 117 000 Euro
- Land Schleswig-Holstein: 42 000 Euro.

Die vier beteiligten Länder sind offen für Kooperationsmöglichkeiten mit dem bisher geförderten Institut für niederdeutsche Sprache (INS). Die Geschäftsführung und der Aufsichtsrat des Länderzentrums werden künftig über sinnvolle Kooperationen beraten.

Das MWK beabsichtigt, die vorhandene Niederdeutschförderung und regionale Unterstützungsstrukturen in Niedersachsen effektiv zu stärken bzw. erfolgreiche Projekte und Formate in der Förderung zu verstetigen. Des Weiteren werden auch neue Schwerpunkte im Bereich Koordination, Beratung sowie Digitalisierung gesetzt.

Zentraler Ansatz hierbei soll die Unterstützung des Landes beim Aufbau von effektiven Netzwerks-, Koordinierungs- und Beratungsstrukturen sein. So können die unterschiedlichen regionalen Aktivitäten und Kompetenzen im Bereich des Niederdeutschen gebündelt und mit den Aktivitäten weiterer haupt- und ehrenamtlicher Akteure vernetzt werden.

Zudem sollen die Landschaften und Landschaftsverbände, in deren Gebiet Niederdeutsch gesprochen wird, dabei unterstützt werden, Niederdeutsch- bzw. Plattdeutschbeauftragte einzusetzen, vor allem, um fachlich geeignetes Personal über das reine Ehrenamt hinaus zu gewinnen.

Als Teil der Digitalisierungsinitiative des Landes in der Kultur sollen zudem Mittel für innovative, digitale und multimediale Kulturprojekte im Bereich Niederdeutsch und Saterfriesisch bereitgestellt werden, um jüngere Zielgruppen besser zu erreichen.

Die etablierten Kulturprojekte „Plattsounds - Plattdüttschet Bandfestival“ sowie das „PLATTart-Festival für neue niederdeutsche Kultur“ sollen durch das Land dauerhaft gestärkt und in möglichst vielen Regionen Niedersachsens angeboten werden.

### **Der Bundesraat för Nedderdüütsch (BfN) ...**

... vertritt die Interessen der Niederdeutschsprecher\*innen in den Bundesländern Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und der Plautdietsch-Sprecher\*innengruppe auf Länder- und Bundesebene. Er wird unterstützt vom Niederdeutschsekretariat. Mit diesen Mitgliedern vertritt der BfN in den Jahren 2018 bis 2022 die Interessen der niederdeutschen Sprechergruppe auf Länder- und Bundesebene sowie in europäischen Bezügen:

Brandenburg: Dr. Elisabeth Berner und Adelheid Schäfer / Bremen: Walter Henschen und Gesine Reichstein / Hamburg: Hartmut Cyriacks und Peer-Marten Scheller / Mecklenburg-Vorpommern: Dr. Matthias Vollmer und Jürgen Wittmüß / Niedersachsen: Heinrich Siefer und Linda Wilken / Nordrhein-Westfalen: Werner Zahn und n.n. / Plautdietsche: Dr. Heinrich Siemens und Peter Wiens / Sachsen-Anhalt: Norbert Lazay und Dr. Saskia Luther / Schleswig-Holstein: Marianne Ehlers und Heiko Gauert / SONT (Niederlande): Dr. Henk Bloemhoff und Gerrit Leferink (Gaststatus).

Das Sprecheramt übernehmen Dr. Saskia Luther und Heinrich Siefer. „Mit Kontinuität und frischem Wind können wir die Arbeit aufnehmen“, so Heinrich Siefer, Unter dem Motto „Brüchen slaan – Sprache als Brücke“ richtet der BfN am 19. Oktober die zentrale niederdeutsche Veranstaltung anlässlich des Europäischen Sprachentages im Museumsdorf in Cloppenburg aus.

[info@niederdeutschsekretariat.de](mailto:info@niederdeutschsekretariat.de)

[www.niederdeutschsekretariat.de](http://www.niederdeutschsekretariat.de)

T. 040 / 94994670

**Braunschweigische Landschaft e.V.**, Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531 28019750 / **Ostfälisches Institut** Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-Uni., PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391 6716645

„braunschweigischelandschaft.de“ „ostfalen.de“

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: [platt@ostfalenpost.de](mailto:platt@ostfalenpost.de)

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «